

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.und Past. Sonn= und Fest=Tags=Predigten / Welche Theils in Halle, theils an verschiedenen auswärtigen Oertern, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1740

Am II. Sonntage nach Trinitatis. (Gehalten in der Schul-Kirche in Halle, Anno 1709.) Die Einladung zu dem grossen Abendmahl GOTTES.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am II. Sonntage nach Trinitatis.

(Gehalten in der Schul-Kirche in Halle, Anno 1709.)

Die Einladung zu dem grossen Abendmahl
GOTTES.

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI, und die Liebe GOTTES,
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen.
Amen.



Was hülfs dem Menschen, wenn er die ganze Welt
gewönne, und nähme an seiner Seelen Schaden?
Billig, Geliebte in dem HERRN, wiederholen wir diesen,
hoffentlich noch in unserm Gedächtniß schwebenden, letzten
Buß-Text aus Marc 8, 36. sintemal sich derselbe nicht al-
lein wohl schieket aufs Evangelium am verwichenen Sonn-
tage; (da wir dessen ein Exempel gehabt an dem reichen
Mann, als welchem es nichts geholfen, daß er in der

Welt ein reicher Mann gewesen und sich seines Reichthums nach bestem Vermö-
gen bedienet) sondern er schieket sich auch auf das heutige Sonntags-Evangelium.
Denn darin wird uns zu erkennen gegeben, wie die Menschen oft um der Welt,
und um der Dinge willen, die in der Welt sind, das Reich GOTTES ausschlagen,
und sich dessen verlustig machen, davon aber doch nicht den geringsten Nutz und
Vorthail, vielmehr aber ewigen Schaden an ihrer Seele haben, nach dem klaren
Auspruch Christi in vorgedachtem unserm Buß-Text: Was hülfs dem Men-
schen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seelen
Schaden?

Was hülfe es demnach auch uns, Geliebte in dem HERRN, so wir alle
Herrlichkeit dieser Welt erlangeten und derselben aufs allerbeste geniessen könten,
und nähmen doch Schaden an unsern Seelen? Weil es denn ietzt noch Zeit ist,
gute Warnung anzunehmen, so laßt uns aufmercken, und der gegenwärtigen
Zeit, ja auch dieser Stunde, wahrnehmen, daß wir vor dem Schaden unserer
Seelen noch mögen bewahret werden, ehe wir es mit dem reichen Mann in der
Hölle inne werden müssen.

Drum lasset uns unsere Herzen darauf richten, daß wir das Wort des
HERRN, so für dieses mal an unsere Gewissen wird gebracht werden, also anneh-
(II. Theil.) Uuuuuu men,

men, daß wir unsere Seelen erretten, ja, daß wir dasselbe mit solcher Ehrerbietung und Ernst auch künftig anwenden, damit nicht nachhero Satanas uns der Frucht dieses Worts, zu unserer Seelen Schaden, wieder berauben möge. Und dieses laßt uns von GOTT erbiten im Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unfers 2c.

TEXTVS.

Luc. XIV, 16 - 24.

Siehe pag. 1048.

Eingang.

Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den HERRN erkennen. Also, Geliebte in dem HERRN, spricht GOTT durch den Propheten Hoseam am 2 Cap. v. 19. 20. Für dieses mal will ich mich nicht in der Erklärung dieser Worte aufhalten; sondern zu dem Ende führe ich sie nur iezo an, daß ich einem iedweden, der hier gegenwärtig ist, in dem Namen des HERRN IESU Christi, als der geringste unter seinen Knechten, diese Gnade anbiete, gleich als spräche der HERR IESUS selbst zu einem iedweden unter euch: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit: ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den HERRN erkennen. Es ist ja niemand unter euch, der nicht eine vernünftige Seele habe. Wolan dann nun! wer da weiß, daß er eine vernünftige und unsterbliche Seele hat, der dencke nur, daß der HERR IESUS durch meinen Mund ihn aniezo anrede und also spreche: Ich, Ich, (so viel an mir ist) Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit: Ich, Ich (so viel an mir ist) will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit, in Gnade und Barmherzigkeit: Ich, Ich (so viel an mir ist) will mich mit dir im Glauben verloben. Wo du nur nicht selbst solche Gnade ausschlägest, noch einen solchen, der sich mit dir in Ewigkeit verloben und vertrauen will, verachtest, verschmähest und muthwillig von dir stößest, sondern lässest dieses sein Anerbieten so viel bey dir gelten, daß du begehrest sein zu seyn, gleichwie er begehret dein zu seyn und dich für den Seinigen zu erkennen: so wird auch alsdann die Verheißung des HERRN an dir erfüllet werden, nemlich diese: Du wirst den HERRN erkennen, das ist, du wirst

Die Einladung zu dem grossen Abendmahl Gottes 1075

wirst erfahren, und also in einer cognitione experimentalis, das ist, in einer Erkenntniß, die nicht in blossem Wissen, sondern auch in der Erfahrung besteht, ja in einer seligen Erfahrung wirst du in Zeit und Ewigkeit inne werden, daß dieses Anerbieten des HERRN nicht leere Worte gewesen sind, sondern daß er deine Seele wahrhaftig begehret habe, sie ihm zur lieben Braut anzunehmen.

Sehet! das ist auch mein Zweck anieho, weswegen ich vor eure Augen getreten, daß ich dem HERRN JESU eine Braut, ja daß ich eine iegliche Seele unter euch ihm zur rechten lieben Braut werben möge. O daß ihr alle so vernünftig, so weise und so klug wäret, und eure Seelen werben ließet einem solchen Bräutigam, der sich mit euch in Ewigkeit verloben, und in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit vertrauen will; ja der sich im Glauben mit euch verloben will, und der sich von euch will erkennen lassen, und euch unsträflich mit Freuden vor sein Angesicht stellen.

Ich werde mich in Erklärung des Textes iewo nicht weitläufig aufhalten, sondern nur so viel daraus zu Hülfe nehmen, als mir ietzt zu meinem angezeigten Zweck dienlich ist. Denn ich habe nichts anders vor, als Euch für dieses mal nach Gelegenheit des Evangelischen Textes einzuladen zu dem grossen Abendmahl Gottes; und zwar also, daß ihr selbst möget eine Braut des Lammes werden, so ihr euch solcher grossen Gnade nicht selbst unwerth machet und sie verachtet.

Nun wer Ohren hat zu hören, der höre! Denn es gilt ihm und seiner Seele, wo er auch ist; er stecke, in welchem Winkel er wolle; er sey mit seinem Gemüthe ietzt gegenwärtig, oder er sey mit seinen Gedanken anderswo. Die Stimme des HERRN haue wie Feuer-Flammen. (Ps. 29, 7.) Die Stimme des HERRN dringe hindurch, und rühre, wen sie findet. Es soll zum wenigsten einem ieden, der gegenwärtig ist, angeschrieben seyn. Mein Herz, meine Seele, meine Hände sollen von eines ieden Blut frey seyn. Denn ich werde einem ieden an jenem Tage freymüthig bezeugen und ihn dessen erinnern, daß er iewo zum grossen Abendmahl Gottes eingeladen und berufen worden, und daß es seine Schuld sey, so er den Beruf nicht angenommen hat. Darum sage ich noch einmal: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Uber, o HERR JESU! öffne Ohren und Herzen; ja öffne mir auch meinen Mund und Zunge, und laß mich diese Stunde reden, was recht ist, und gib, daß, wie es dahin angefangen ist, daß dir, o HERR JESU, eine Braut erworben werde, also es auch deinem Wort gelinge, und daß davon dermaleins eine reiche Frucht vor deinem heiligen Throne gefunden werde. Amen! O HERR JESU! Amen! Amen!

Huu uuu 2

Ab=

Abhandlung.

Erweil ich euch denn nun, Geliebte in dem HErrn, in dieser Stunde in dem Namen Gottes, als in dem Namen meines HErrn, einlade zu dem grossen Abendmahl Gottes, so stelle ich euch erstlich vor: Wozu ihr eingeladen werdet. Was sagt unser Heyland in unserm Text? Es war ein Mensch, der machte ein gross Abendmahl, und lud viel dazu. Wohlan, zum grossen Abendmahl werdet ihr eingeladen. Was ist aber das? Nehmets aus dem nächst vorhergehenden. Da sprach einer, der mit dem HErrn Jesu zu Tische saß: Selig ist, der das Brodt isset im Reich Gottes. Nehmets auch aus der fast gleichlautenden Parabel bey dem Matth. am 22. da unser Heyland das Himmelreich vergleicht mit einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte. Das ist es nun, daß ihr zum Reiche Gottes, zum Himmelreich, zur Hochzeit des Lammes eingeladen werdet. Man muß hier nicht gleich hinaus gedencken auf das, was nach diesem Leben geschehen soll, und auf die Seligkeit, die am jüngsten Tage erst soll offenbar werden; sondern es kömmt zu erst an auf das Gnaden-Reich hier auf Erden, auf das Himmelreich, oder Reich Gottes, welches in den Seelen der Menschen aufzurichten, Jesus Christus selbst zu uns Menschen auf Erden nieder kommen ist. Daher werdet ihr auch zuerst eingeladen, daß ihr möget rechte Genossen des Gnaden-Reichs Gottes werden, oder daß ihr möget in die Gnade Gottes auf- und angenommen, und der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, theilhaftig werden, und daß eure Herzen und eure Seelen zu einem solchen Zustande in diesem Leben gelangen, daß ihr dem HErrn Jesu in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist (o des seligen Zustandes!) dienen möget.

Diese Einladung zum Reich der Gnaden muß zuerst geschehen; darnach, wenn die Menschen, da sie dieser Stimme Gehör gegeben, nun wahre Reichs-Genossen Gottes worden sind, und sich gleichsam unter die Gäste des grossen Abendmahls, als die Eingeladenen, haben anschreiben lassen, dann, dann werden sie eine andere Stimme hören, die heisset: Der Bräutigam kömmt, gehet aus ihm entgegen. (Matth. 25, 6.) Denn das kan erst zu denen gesaget werden, die nun schon vom Bräutigam wissen, und die erste Einladung angenommen haben. Aber iewo, so viel unser Evangelium und den nechsten Zweck desselben betrifft, so gehet es erst auf das Reich der Gnaden, zu welchem der Mensch erst kommen muß, wenn er zum Reich der Herrlichkeit gelangen will.

Nun

Die Einladung zu dem grossen Abendmahl Gottes. 1077

Nun, was ist es denn, was euch Gott anbietet, wozu anieho die Einladung geschieht, oder wozu ich eine iegliche Seele, die hier gegenwärtig ist, berufe? Das ist nichts anders, als alle Seligkeit, alle Gnade, alle Liebe, alle Barmherzigkeit, die uns Gott anbietet in Christo Jesu. Es ist die Vereinigung eurer Herzen mit Gott. Es ist das Reich Gottes, das inwendig in euch und in euren Seelen angerichtet werden soll, das Reich der Gnaden, welches euch zum ewigen Besiz und Genuß des Reichs der Herrlichkeit bringen möge.

Sehet! wie es unser Heyland mit schönen Worten ausdrücket im Evangelisten Johanne am 17, 20, 24. Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich gläuben werden, auf daß sie alle eines seyn, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eines seyn, auf das die Welt gläube, du habest mich gesandt. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyn, gleichwie wir eines sind. Ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in eines, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie du mich liebest. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.

Da hat unser Heyland das Reich der Gnaden und das Reich der Herrlichkeit zusammen gefasset, und seinen himmlischen Vater gebeten, daß er diejenigen, so durch den Glauben ins Reich der Gnaden versetzet sind, hier einer seligen Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn unter einander geniessen lassen, und endlich auch des Reiches seiner Herrlichkeit theilhaftig machen wolle. Und dazu werdet ihr nun auch eingeladen.

Es nennet dieses sonst die Schrift: Christi theilhaftig werden (Hebr. 3, 14.) Damit ist nichts anders gemeynet, als daß, weil der Sohn Gottes in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen, auch die Menschen nun dessen froh werden und dazu gelangen mögen, als zu welchem Ende Er in die Welt kommen ist, daß sie sich nun dessen mögen freuen und trösten können, daß sie Christo, dem Sohn Gottes, dem Heyland der Welt angehören: daß sie nun nicht mehr sich zu fürchten haben vor dem Tode und vor der Hölle und vor der ewigen Verdammniß; sondern, daß sie nun wahrhaftig durch Christum Kinder Gottes werden, und in solcher Kindschaft die gewisse Hoffnung haben mögen, daß sie der ewigen Herrlichkeit Gottes theilhaftig und Miterben Jesu Christi seyn sollen; (Röm. 8, 17.) daß hier ihre Herzen von Gott dem Herrn in Possession und Besiz genommen werden; daß er mit seinem

Uuu uuu 3. Geiste

Geiste in ihnen wohne, in ihnen lebe, in ihnen wircke, in ihnen wandele, ihr Gott sey, und sie seine Söhne und Töchter seyn; (2 Cor. 6, 16. 17.) und, daß also ihre Herzen in wahrhaftigem und lebendigem Glauben dergestalt mit Gott dem Herrn vereiniget werden, daß sie durch den Tod frey hindurch gehen können, als durch eine Thür, zu ihrem Seelen-Bräutigam, welcher alsdenn in seiner Herrlichkeit sich ihnen zeigen und darstellen will.

Bernehmet ihrs nun wohl, wozu ihr eingeladen werdet? Höret es auch, ein ieglicher, der gegenwärtig ist, wie gut es Gott der Herr mit ihm meyne? Gott läffet jetzt einem ieden unter euch seine Gnade anbieten. Er will seiner Seelen helfen vom Tode. Er will seine Seele aus dem Reiche der Finsterniß erretten und versehen in das Reich seines Lichts, nemlich in das Reich seines lieben Sohnes. Er will seine Seele zu Gnaden annehmen, und ein solch genaues Verbindniß stiften zwischen ihr und zwischen seinem lieben Sohn, Jesu Christo, als das Verbindniß ist zwischen Braut und Bräutigam. Jetzt, jetzt werdet ihr dazu eingeladen, daß ihr eure Seelen Jesu Christo ergeben sollet, daß derselbe nicht in der Einbildung, sondern in der Wahrheit der Bräutigam eurer Seelen werde, und zwischen euch und ihm ein solch genaues Band entstehe, als immermehr zwischen Braut und Bräutigam seyn kan; ja, daß die Liebe, so zwischen euch und Jesu Christo ist, viel zarter, viel herzlicher, viel inniger, viel brünstiger sey, als irgend eine Liebe, die auf dem Erdboden gefunden werden mag. Sehet, dazu werdet ihr eingeladen, gerufen und gelocket.

O wie sind die Menschen hierin so blind und unverständlich! Wenn man ihnen von irdischen Dingen saget, wie bald gaffen sie darnach, und wie sind ihre Ohren da so aufmercksam, wenn es gleich auch nur eine gering-schätzigige Sache wäre, so sie nur einen zeitlichen Vortheil darinnen zu finden, oder eine zeitliche Lust davon zu haben vermeynen! Aber wenn man dieses, das allerhöchste und alleredelste, das im Himmel und auf Erden ist, denen Menschen anbietet, und sie dazu einladet, wie sind da ihre Ohren so träge, solches zu hören! Dieses ist eine Sache, worin mein Herz und Seele insonderheit Ursach findet sich zu betrüben, daß, wenn man denen Menschen so viel Gutes anbietet, und ihnen vorprediget, was der Seelen das allerherrlichste, köstlichste und das allervortreflichste ist, nemlich, daß sie eine Braut Christi seyn sollen, sie solches doch nicht einmal verstehen wollen, sondern so unverständlich sind, daß sie nicht bedencken, was das auf sich habe, und was das für eine grosse Gnade sey, die ihnen angeboten wird. Denn die meisten sind dabey als Erstorbene, und als ginge sie solches ganz nicht an. O des Jammers und Elendes!

Lasset ihr es, geliebte Zuhörer, diesmal nicht also seyn. Seyd aufmercksam alle, die ihr gegenwärtig seyd. Ihr habt gehöret, wie ich euch im Eingang an-

an-

Die Einladung zu dem grossen Abendmahl Gottes. 1079

angeredet in dem Namen des HErrn JESU, und euch erwecket habe, daß ihr euch vorstellen möget, als rede der HErr JESUS eines ieden Seele an: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den ZERRN erkennen. Daran nun möget ihrs mercken, ob euer Herz an dieser Wahrheit und an diesen Worten beginnet einen Geschmack zu gewinnen, und ob euer Herz empfindlich sey in dieser Gnade, so euch angeboten wird, wenn ihr eine zarte Begierde, ein süßes Verlangen und ein brünstiges Seuffzen mercket, welches in euch spricht: Ach ZERR JESU! Ach möchte es meiner Seelen doch so gut werden, daß ich mich solcher deiner Liebe versichern könnte, daß ichs wagen und dich den Bräutigam meiner Seelen nennen dürfte! O daß doch meine Seele diß Band der Liebe möchte erfahren, daß du dich mit mir also verlobet hättest in solcher grossen Gnade, Güte, Liebe und Barmherzigkeit! O daß es doch an mir nicht fehlete, wenn du so freundlich bist, mich so lieblich einladest und lockest, und es so gut mit meiner Seelen meynest! O daß ich selbst nicht meine Seele also hassete, mich eines so grossen Guts selbst verlustig zu machen! O daß doch nichts, nichts in mir wäre, welches dir entgegen stünde und einen solchen Liebeswillen, da du dich mit meiner Seelen so genau verbinden willst, aufhalte! O daß ja nichts, nichts in mir seyn möchte, das den völligen Zugang deiner Liebe in mir verhinderte! O daß ich doch wissen möchte, was etwa in mir wäre, wodurch ich solche Gnade aufhielte, daß sie nicht zur Kraft bey mir komme! Ach ZERR, erleuchte mich doch, und zeige mir, was es sey! Und weil du ja ietzt diese Gnade allen und ieden anbieten lässest, und ich daraus mercken kan, daß du auch mich nicht wollest von dir stossen, wenn ich zu dir komme und solche Gnade begehre; so wollest du doch, o ZERR, mir ferner zeigen, wie ich solcher Gnade doch möge recht theilhaftig werden. Ist ein solch Sehnen und Verlangen ernstlich und beständig, so ist es ein gewiß Kennzeichen, daß eine Seele diese freundliche und liebliche Einladung Gottes zum Abendmahl des Lammes recht anfängt zu erkennen.

Es ist aber zum andern noch dieses anzuzeigen, daß der HErr JESUS Euch das sagen, und Euch zum grossen Abendmahl einladen lasse. Denn wir müssen nicht etwa gedencken, unser Heyland habe nur diejenigen Leute zu der Zeit gemeynet, mit welchen Er zu Fische geseffen, als Er dieses Gleichniß ausgesprochen; uns aber gingen diese Reden nichts an, oder wenigstens könnten wir

es

es nicht so gewiß seyn, ob auch uns dasselbe anginge. Drum sage ich wohlbedächtig, daß auch Euch der Herr Jesus zum Abendmahl ietzt mit einladen läffet. Denn wenn einer zum Gast-Gebot eingeladen wird, so muß er ja sonderlich gewiß seyn, daß der Bote bey ihm nicht unrecht komme, sondern daß er eben der rechte Mann sey, welchen er zum Gastmahl einladen soll: Also, da nun hier eine Einladung geschiehet zum grossen Abendmahl Gottes, so müßet auch ihr gewiß seyn, daß ich als ein Bote des Herrn nicht an die unrichten Leute damit komme, sondern daß Gott der Herr zu seinem grossen Abendmahl Euch, Euch haben wolle.

Da ist's nun aber sehr nöthig, daß ihr wohl darauf mercket, und gewissen Grund davon fasset, daß Ihr auch damit gemeynet seyd, und dessen ein ieder, der hier gegenwärtig ist, sich annehmen dürfe, und gewiß seyn könne, der Herr Jesus stelle sich gleichsam vor eines ieglichen Angesicht hin, und sage: DIES meyne ich, DIES meyne ich, siehe! DIES will ich so wol als alle andere haben, DIES lade ich aniezo ein; mercke es, und laß dirs gesagt seyn.

Wie lernen wir aber dieses aus unserm Evangelischen Text? Da heisset wol erstlich: Er lud viel dazu. Und von diesen Geladenen heisset es weiter: Er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit. Wenn wir diese Worte recht betrachten, so ist damit überhaupt gemeynet das Jüdische Volk. Nun aber, (da unter dem Jüdischen Volk diejenigen, so am ersten auf diese Einladung acht haben, sie verstehen, und mit danckbarem Herzen annehmen sollen, nemlich die Schriftgelehrten, Aeltesten und Priester des Volcks, sich alle nach einander entschuldigen, und kein Verlangen nach dem grossen Abendmahl Gottes spüren lassen) heisset es weiter: Der Knecht kam, und sagte es seinem Herrn wieder. Da ward der Haus-Herr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Da werden durch die Armen, Lahmen, Krüppel und Blinden insonderheit verstanden die Zurer und Zöllner, die armen Sünder, welche denen Pharisäern, Schriftgelehrten, Priestern und Grossen im Volck mit ihrer Befehrung zuvor kamen, und sich zum Herrn Jesu wendeten, wie im folgenden 15. Cap. v. 1. siehet: Es naheten aber zu ihm allerley Zöllner und Sünder. Das waren die Armen, die Krüppel, die Lahmen und die Blinden.

Aber, sprichst du, was gehet das uns an? Das geschah ja noch alles zu der Zeit Christi und seiner Apostel, und ging unter dem Jüdischen Volck vor? So laß

Die Einladung zu dem grossen Abendmahl Gottes. 1081

lasset uns denn merken, daß es weiter heisset: Der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Wir sind nun fertig mit unserer Botschaft an das Jüdische Volk; wir haben gesammelt aus demselben, was sich nur hat wollen sammeln lassen, was deine Gnade nicht von sich gestossen, und sich selbst nicht unwerth des ewigen Lebens geachtet hat. Es ist aber deinem Liebes Willen noch lange kein Gnügen geschehen. Du hast dein Abendmahl so sehr groß angerichtet, daß der Raum noch lange nicht angefüllt ist. Da sprach der Herr zu dem Knechte: Gehe aus auf die Strassen und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Sehet, das gehet auf die Heyden, aus welchen auch wir herkommen sind. Denn, nachdem die Jüden sich selbst unwerth achteten des ewigen Lebens, und das Wort Gottes und die Gnade von sich stießen, nach Apost. Gesch. 13, 46. so wendeten sie sich zu den Heyden, auf die Landstrassen und an die Zäune, und nöthigten sie herein zu kommen, auf daß das Haus Gottes oder das Reich Gottes möchte voll werden.

Diese Sache erkläret uns Paulus Eph. 2, 12. u. f. Ihr waret zu derselbigen Zeit ohne EZRISTO, Fremde und auffer der Bürgerschaft Israel. Hier werden die Heyden genannt Fremde, die auf der Strassen und an den Zäunen lagen, als die da waren auffer der Bürgerschaft Israel, und Fremde von den Testamenten der Verheissung. Nun aber, heisset es v. 13. legq. ferner: Die ihr in Christo Jesu seyd, und weiland ferne gewesen, seyd nun nahe worden durch das Blut Christi. Denn er ist unser Friede, der aus beyden eines hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, indem, daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft, nemlich das Gesetz, so in Geboten gestellet war, auf daß er aus zweien einen neuen Menschen in ihm selber schaffete, und Friede machete, und daß er beyde versöhnete in einem Leibe mit Gott durch das Creuz, und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst, und ist kommen, und hat verkündiget im Evangelio den Frieden euch, (den Heyden) die ihr ferne waret, und deren (den Jüden) die nahe waren. Denn durch ihn haben wir den Zugang alle beyde in einem Geiste, zum Vater. So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

So hat nun unser Heyland in unserm Evangelischen Text so viel wollen vorstellen, daß wir, die wir aus den Heyden sind, eben so wol zu dem grossen Abendmahl, das Gott zugerichtet, einen Zugang und Recht haben, durch Jesum Christum, als das Jüdische Volk. Und also darf niemand, der aus denen Heyden entsprossen, gedencken, als wolte der liebe Gott ihn nicht auch zu seinem grossen Abendmahl haben. Dahin gehöret denn nun auch der Spruch Ezech. 33, v. 11. So wahr ich lebe, spricht der HERR: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe. Und daß Gott nicht nur etlichen aus den Jüden und etlichen aus den Heyden, sondern allen und ieden gerne geholfen wissen wolle, solches bezeugen die klaren Sprüche 1 Tim. 2, 4. GOTT will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. Und 2 Petr. 3, 9. (welcher Spruch insonderheit wohl zu merken ist) GOTT will nicht, daß jemand verloren werde: sondern daß sich iederman zur Busse bekehre. Wenn nun dieses also zusammen genommen wird, so sehen wir ja, daß ein ieglicher unter uns wissen und versichert seyn könne, er sey auch damit gemeynet, und daß um deswillen nun die Stimme an ihn auch ergehe, und auch er anieho zu diesem grossen Abendmahl eingeladen werde. So darf demnach ein ieglicher sich dessen frey annehmen, und darauf vor dem grossen Gott sich berufen: Er sey durch die Stimme seines Knechtes eingeladen und zu seinem grossen Abendmahl berufen, es sey auch ihm sein ewiger Liebes-Wille angekündiget, daß nemlich Gott nicht wolle, daß er verloren werden solle, sondern daß ihm geholfen werden, und er zur Erkänntniß der Wahrheit kommen möge, es sey Gottes Wille nicht, daß er sterben, sondern daß er das ewige Leben ererben solle. So sehen wir denn nun, daß ein ieglicher unter euch, er sey wer er wolle, er stecke so tief in der Welt, er habe sich in Sünden so verwickelt, er habe so gröblich Gott beleidiget, er habe in seinem Stande der Unbusfertigkeit so lange Zeit zugebracht, als er immer wolle, doch davon nicht ausgeschlossen sey. Denn das Wort, das ihm verkündiget wird, ist ihm ein Zeugniß in seinem Gewissen, daß Gott doch nicht ermüdet in seiner Langmuth, so er über ihn ausgebreitet; der auch ieho in dem Wort vor seine Augen, vor sein Herz und Gewissen hintritt, und ihm anzeiget, wenn er nur selber die Gnade nicht wolle von sich stossen, sondern ihm und seinem Wort nur wolle Gehör geben, so wolle er ihn noch auf- und annehmen, und ihn einer solchen Gnade würdigen, daß seine Seele eine auserwählte Braut des Lammes werden möge, daß, ob die Sünde bey ihm gleich mächtig worden ist, doch die Gnade noch viel mächtiger werden könne. Röm. 5, 20.

Darum

Die Einladung zu dem grossen Abendmahl Gottes. 1083

Darum dringe ich so sehr auf die Sache, damit nun so viel gewisser und leichter die Application von einem ieden unter euch gemacht werde. Denn diß ist mein Zweck, es euch dergestalt in eure Herzen und Gewissen durch Gottes Beystand hinein zu legen, daß ihrs auch selber nicht wieder heraus nehmen könnet; sondern daß es am jüngsten Tage, mit eisernen Griffeln, ja als mit Demanten, so zu reden, darinnen eingeschrieben stehe, daß ihr in dieser Stunde zum grossen Abendmahl Gottes eingeladen seyd, und eure Seelen berufen seyn zu der grossen Herrlichkeit Gottes, die an demselben Tage soll offenbaret werden. Daher wird alsdenn ein ieglicher ihm selber die Schuld geben müssen, wenn er dem gnädigen Ruf nicht Gehör gegeben, sondern sein Herz muthwillig verstocket hat.

Ich muß aber mit meiner Werbung, so ich an eure Seelen habe, noch weiter bey euch eindringen. Denn es ist euch zwar angekündiget worden, wozu ihr eingeladen werdet, nemlich zum grossen Abendmahl, zum Reiche Gottes, zum Himmel-Reich; so ist euch auch angekündiget, daß unser Herr GOTT einen ieden unter euch damit meyne; aber das ist noch ferner zu zeigen, daß es des grossen Gottes rechter, gründlicher und grosser Ernst sey, daß er einen ieden unter euch bey seinem grossen Abendmahl haben wolle. Denn die Einladung geschiehet nicht nur so pro forma oder zum Schein, daß ein anders mit Worten angezeigt werde, aber ein anders der Wille Gottes sey; sondern dieses ist der wahrhaftige Wille Gottes. Ihr könnet es wohl aus dem ietzt angeführten 33. Cap. Ezech. abnehmen. Denn wie kan man es auch kräftiger ausdrücken, als es Gott der Herr selber ausgedrückt hat? Er spricht: So wahr ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre von seinem Wesen, und lebe. Gott schweret, und zwar bey seinem Leben. Unter Menschen ist es eine böse Gewohnheit, (daß ich dieses nur beyläufig erinnere) wenn sie den Schwur Gottes in eine Nachfolge ziehen, und ohne Noth oft um einer geringen Sache willen, und da von keiner Obrigkeit ein Eyd von ihnen gefordert wird, den allerhöchsten Schwur Gottes gebrauchen: So wahr Gott lebet. Ich erinnere es bey dieser Gelegenheit, weil mancher diese üble Gewohnheit an sich hat, also zu schweren. Wenn ihm nun dieser Schwur wieder auf seine Zunge kommen solte, so dencke er daran, was er für ein Sacrilegium darinnen begehe, daß er Gott seinen höchsten Schwur nimmt, und daß Gott den nicht ungestraft lassen wird, der seinen Namen mißbraucher oder unnützlich führet. 2 B. Mos. 20, 7.

Aber GOTT der HERR hat Macht diesen Schwur zu gebrauchen. Denn er ist der lebendige GOTT, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist das Leben selbst. Wer das wahre Leben nennet, derselbe nennet GOTT, und wer das ewige Leben nennet, der nennet zugleich auch GOTT, der das Leben ist.

Wie man nun unmöglich einen Begriff vom Wesen Gottes haben kan, es sey denn, daß man auch sein Leben verstehe; und wie es unmöglich, daß einer ein wahrhaftiger Gott könne genennet werden, der nicht lebe; also schweret Gott der HERR bey dem Leben, als bey dem, das, so zu reden, ihm am allereigentlichsten ist, da es heisset: So wahr ich lebe, spricht der HERR, HERR. Nun das zeigt ja einen grossen Ernst an, wenn er saget: So wahr Er lebe, Er habe keinen Gefallen oder nicht Lust am Tode des Gottlosen, wer er auch sey, es sey dieses wider sein Wesen, daß er sollte Lust haben können am Tode des Gottlosen, und daß aus seinem göttlichen Willen der Tod einiges Menschen und der Verlust einiger Seelen sollte können hervor kommen. Dieses sey dergestalt gegen sein Wesen, als der Tod selbst gegen sein Wesen ist, gleichwie es unmöglich ist, daß Er, der lebendige GOTT, todt seyn könne; eben so unmöglich ist es auch, daß der Tod des Gottlosen aus seinem göttlichen Willen sollte herkommen, daß er Lust daran hätte, daß seine Seele verlohren würde. Dieses aber ist vielmehr seinem Wesen gemäß und gleich, daß er Lust habe daran, daß der Gottlose sich bekehre von seinem Wesen und lebe.

Da müssen wir aber das wohl mercken, daß GOTT der HERR nicht allein darauf geschworen hat, daß er Lust habe, daß der Gottlose lebe, sondern daß er auch eben so wohl seine göttliche Ordnung bey seinem Leben beschworen hat, daß sich der Gottlose bekehre, und also lebe. Wenn nun einer verlohren wird, so ist die Schuld an ihm selber, weil er der Ordnung Gottes widerstrebet hat, und die Buße in seinem Herzen nicht hat wirken lassen, sondern sich selbst in Unbußfertigkeit verhärtet. Denn nach solchem Eydschwur Gottes kan es nicht anders seyn, als daß, wenn der Sünder noch will das ewige Leben ererben, er in dieser Ordnung dazu gelangen muß, nemlich daß er sich bekehre und lebe. Nun ich meyne ja, diß zeigt den Ernst Gottes gnugsam an. Gott wolle doch dieses in einer ieden Seele durch den Heiligen Geist versiegeln!

Es wird uns aber auch der grosse Ernst Gottes in unserm Text selbst deutlich angezeigt. Denn, ist es nicht ein Ernst Gottes, daß er das Abendmahl zubereitet hat, und viel dazu geladen? Diese Einladung hat sich schon im Paradies angefangen. Denn da die ersten Menschen in Sünde gefallen, sind sie gleich nach ihrem Fall wieder berufen worden, daß sie vom Tode durch des Weibes Samen errettet werden, und also durch denselben das ewige Leben wieder erlangen möchten. 1 B. Mos. 3, 15. Welche erste Verheißung darnach so oft ist bestätigt und bekräftiget worden, so oft GOTT der HERR dieselbe im Alten Testament durch seine Knechte, die Propheten, wiederholet hat. Gewiß, wenn der Mensch eine Verheißung, die er einem andern Menschen giebet, nicht ein- nicht zwey- oder drey- mal, nicht zehenmal, sondern wol hundertmal oder tau-

tau-

Die Einladung zu dem grossen Abendmahl Gottes 1085

tausendmal wiederholet, so schliesset man ja daraus, es müsse ihm ein rechter Ernst seyn. Wie soll denn der grosse Gott nicht so viel bey uns gelten, als ein sterblicher Mensch? Wollen wir an seinem Ernst zweifeln, da er seine herrliche Verheissungen so oft und mit so grossem Nachdruck wiederholet hat?

Aber noch weiter wird es im Text angezeigt, daß, da nun die Stunde des Abendmahls kommen, da nemlich JESUS Christus, der verheissene Sohn Gottes, in welchem dieses Abendmahl zugerichtet ward, und in welchem das Reich Gottes den Menschen solte gegeben werden, auf Erden kam, er nur aufs neue solchen Beruf wiederholet. Was nun da unser Heyland für einen Ernst bewiesen, ist aus der Evangelischen Historie offenbar, und sonderlich aus Matth. 23, 37. da Christus ausruhet und saget: Wie oft, wie oft habe ich, o Jerusalem, deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, aber ihr habt nicht gewollt? Ich, will er sagen, habe wol gewollt; es ist mir wol ein Ernst gewesen; aber, Ihr, Ihr habt nicht gewollt, sondern habt euch selbst in eurer Unbusfertigkeit muthwillig verhärtet.

Und solte der Ernst Gottes nicht daraus zu erkennen seyn, daß die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden, ich meyne die Hurer, die Zöllner, die grossen Sünder, zu der Zeit des HERRN JESU, als er in der Schwachheit des Fleisches wandelte, sind angenommen, befehret, getröstet und erfreuet worden, daß das Reich Gottes auch ihnen offenbar worden, und ihnen das Heyl Gottes wiederfahren, wie diß alles die Evangelischen Historien bezeugen?

Und wie solte es denn dem HERRN kein Ernst seyn, dem sein Herz dergestalt bricht gegen die Menschen-Kinder, daß, wenn ja auch einige unter ihnen sind, die seine Gnade verachten, er es die übrigen doch nicht entgelten lasset; sondern, da jene seine Gnade von sich stossen, er sich zu andern hinwendet? Worinnen er gleich ist einer Mutter, welche ihre Brüste voller Milch hat, und von derselbigen gedrückt wird, und daher suchet, dieselbe einem Kinde willig und gern mitzutheilen: also ist auch der HERR unser GOTT. Sein Herz ist voll solcher Liebes-Milch, voll Erbarmen und voll Gnade. Will einer sich nicht an seine Brust legen, und solcher seiner Liebes-Milch nicht genießen, siehe so bricht ihm sein Herz, daß er sich eines andern erbarmen muß. Also heist es hier: Gehe aus auf die Land-Strassen und an die Zäune, nöthige sie, nöthige sie.

Siehe da den Ernst Gottes an. Ist ihm kein Ernst, da er doch die Menschen dergestalt will genöthiget wissen? Zwar nicht durch Schwerdt und Feuer, sondern vielmehr durchs Wort des Evangelii, durch Bitten, durch Fle-

hen, durch Bestrafungen, durch Ermahnen, durch alles Anhalten, wie der Apofftel 2 Tim. 5, 2. den Timotheum, als feinen Sohn, aufmuntert, den Befehl Gottes in acht zu nehmen. Nöthige fie, fagt der HERR, herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde.

Ach! ifts ihm nicht ein Ernst, ein rechter groffer Ernst, da er ja will, daß fein Haus foll voll werden, und keinen Raum leer laffen will? Meynet ihr denn wol, es fey etwa dem lieben Gott nicht ein Ernst, daß er diesen und jenen bey feinem groffen Abendmahl haben wolle? Dencket nicht also. Ach! wie folte nicht noch ein Räumchen übrig feyn im Himmelreich für eure Seele? Wer bist du, der du hier gegenwärtig bist, und meynest, du feyft bey dieser Einladung nicht mit Ernst gemeynet? Sprich doch also zu dem HERRN JESU in deiner Seele: Ist denn für meine Seele nicht auch noch ein Räumchen übrig im Himmelreich? Du wilft ja, daß dein Haus foll voll werden. Ach! es kan ja nicht feyn, daß dein Haus fo voll folte feyn, daß meine Seele nicht auch noch einen Raum da finden folte. Ja könnet ihr nun das nicht einmal vernünftig dencken, daß kein Räumlein für eure Seele mehr folte da feyn; Ach! fo glaubet doch das sicherlich, daß er auch euch noch gern haben wolle. O daß doch ein ieder nun im Zuhören aufmerckfam, und in der Aufmerckfamkeit begierig feyn möchte! Denn, gewiß, hier kömmts nicht auf äußerlich Zuhören an, sondern hier, hier muß das Herz ins Wort gleichsam einhäckeln. Hier müffen die Herzen sich anhängen, auf daß der HERR JESUS erst selbst mit dem Wort der süßen Einladung zum groffen Abendmahl im Herzen Raum finde. Denn, findet das Wort nicht Raum im Herzen, wie folte denn die Seele hernach Raum im Reiche Gottes finden? Es bedarf ja das Wort keinen groffen Raum, denn es ist gleich einem Senfkörnlein. Es darf ein klein Räumlein in dem Herzen einnehmen, so es nur mit ernstlicher Begierde eingenommen ist. Ach! wolan, laffet ietzt das Wort einen Raum in euren Herzen finden, so werdet ihr auch einen Raum, ja eine liebliche Wohnung, finden im Reiche Gottes.

Doch ist dieses noch nicht genug, wie ich dafür halte, meine Werbung an eure Seelen zu bringen, sondern es gehöret noch eines dazu, nemlich, daß ich euch noch mit wenigen fage, **wie ihr euch dazu anschicken sollet**, daß ihr dieser so groffen Gnade möget theilhaftig werden, daß die Einladung, die eurer Seelen geschiehet, kräftig werde, oder bey euch zur rechten Kraft möge kommen. Ach! wie ist die Fassung, so dazu gehöret, so gar unterschieden! Der lebendige Same des Wortes Gottes gehet nicht in einen Acker so tief als in den andern, und wird nicht in einem Acker so wohl verwahret als im andern. Denn der Acker ist so gar unterschieden. Ach laßt uns doch da wohl,
wohl

Der Beruf zu dem grossen Abendmahl des HErrn. 1087

wohl drauf mercken, daß diese Werbung, die an unsere Seelen geschiehet, möge fein recht von uns angenommen werden.

Lernet, lernet, wie ihr euch dazu anschicken sollet, aus dem Gegensatz. Denn in unserm Text findet sich, leider! das, was der danckbaren Annehmung der geschenehen Einladung entgegen ist, da es heisset: Sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Nehmen wir das 22. Capitel Matthäi dazu, so finden wir, daß auch etliche Knechte verhöhet und getödtet worden. Nun da laßt uns das Gegentheil thun. Wir sehen, (um es kurz zu fassen) daß die Menschen durch die Liebe dieser Welt an dem Reiche Gottes sich haben hindern lassen, und daß dieses, da sie die Liebe dieser Welt nicht verleugnet haben, sondern sind hängen geblieben mit ihrer unordentlichen Liebe an dem zeitlichen Gut, und an den andern, die ihnen ihrem Bedüncken nach die nächsten in dieser Welt schienen, sie gehindert hat, daß sie auf die Einladung nicht kommen sind. Diesen wird darnach das Urtheil gesprochen: Ich sage euch, daß der Männer keiner, die geladen sind, und sich so entschuldiget haben, und sich durch äußerliche weltliche Dinge haben von meinem zubereiteten Mahl abhalten lassen, dasselbige mein Abendmahl schmecken wird. Und daraus nun ist gar leicht und deutlich zu erkennen, was dazu erfordert werde, und wie man sich recht anschicken müsse, wenn die Einladung zu dem grossen Abendmahl bey einem Platz finden solle.

Sehet, meine Liebsten, da wird nichts anders draus:

Wer Christum recht will lieben,
Muß selbst verleugnen sich;

Wie ich das Lied vorhin habe singen lassen, welches ein ieder wohl nachlesen, und sich darinnen spiegeln mag, obs auch bey ihm eintrifft. Da wird, sage ich, nichts anders draus, wenn eine Seele will eine Braut Christi seyn, wenn ihr das anstehet, was der HErr Jesus zu ihr gesaget hat: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den HErrn erkennen. Hof. 2, 19. 20. Wenn das, sage ich, der Seelen anstehet, und sie will denn nun eine Braut Christi werden, mit der sich der HErr Jesus verlobe, mit der er sich so in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben verlobe, und sie ihme also antraue, daß sie für seine Braut, auch im Himmel, von ihm und von allen heiligen Engeln möge erkannt wer.

werden, so kans denn unmöglich anders seyn, sie muß die Welt und alles, was in der Welt ist, verleugnen. Wie Abraham ausgehen mußte aus seines Vaters Haus und aus seiner Freundschaft, 1 B. Mos. 12, 1. also, welche Seele eine wahre Tochter Abrahams im Glauben seyn, und als eine auserwählte Braut des Lammes erfunden werden will, dieselbe muß auch mit ihrem Herzen und Gemüthe ausgehen aus der Liebe dieser Welt. Anders kans nicht seyn. Höre, Tochter, spricht der Geist Gottes, schaue drauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volks und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben, denn er ist dein Herr, und solt ihn anbeten. Ps. 44, 11. 12.

Applicatio.

So sage ich euch denn nun, herzlich geliebte Zuhörer, so viel hie gegenwärtig sind, und hieran nicht wollen, die Welt und sich selbst zu verleugnen, noch ihr Herz dem Herrn Jesu allein aufrichtig zu ergeben, wie er Sprüchw. Sal. 23, 26. gesaget hat: Gib mir, mein Sohn, (meine Tochter) dein Herz; deren keiner wird das Abendmahl schmecken, und deren Seele wird nicht an jenem Tage erfunden werden als eine Braut des Lammes Jesu Christi des Herrn. Welche Seele es aber seyn wird, und wenn es auch ietzt unter euch allen eine einige Seele wäre, die alles andere fahren lästet, an nichts mit ihrer Liebe behangen bleibt, aber Jesum Christum, als ihren einigen Reichthum, als ihre einige Ehre, als ihre einige Wollust erwählet, denselben über alles liebet, dieselbe wird werth erfunden werden, genennet und erkannt zu werden eine Braut des Lammes. Von der wird es heißen: Selig ist, die zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes berufen ist, nach dem 19. Cap. der Offenb. Joh. v. 9.

Damit wir aber diese Worte so viel gewisser mögen fassen, als eine göttliche Wahrheit, so lese doch ein ieglicher, was gleich auf den Evangelischen Text folget: Es ging, heißt es, viel Volks mit ihm, und er wandte sich, und sprach zu ihnen: So iemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch darzu sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. Und wer nicht sein Creutz trägt, und mir nachfolget, der kan nicht mein Jünger seyn. Und im nachfolgenden: Wer nicht absaget alle dem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Sehet, die Worte kan man nicht ändern. Und soll ich einfältig reden: Ich kan nicht dafür, daß sie in der Bibel stehen, und euch etwan zu hart scheinen. Es sind nicht meine Worte, sondern es sind Christi Worte. Darum habe ich euch zwar zu einer grossen Herrlichkeit eingeladen; aber wenn ihr in diesen sauren Apffel, wie es manchen vielleicht

dün-

Die Einladung zu dem grossen Abendmahl Gottes. 1089

düncket, nicht beissen, und die Welt nicht verleugnen, sondern bey eurer Welt-
Tändelei bleiben, und einige mit stolzen Kleidern oder allerhand anderer Uppig-
keit und Eitelkeit, einige mit allerley weltlichen Gesellschaften und mit dem unnü-
tzen Zeit-Vertreib, einige mit der Liebe des Reichthums, und was andere Dinge
mehr sind, darinnen ihr verwickelt seyd, der Welt noch ferner dienen wollet, so wer-
det ihr desto grössere Verantwortung an jenem Tage haben, daß euch das gesagt
ist: Und so seyd ihr gewiß eben die Leute, die da sagen: **Wir bitten dich, ent-
schuldige uns.**

Es finden sich auch Menschen die immer dencken: Ja andere sind wol glück-
selig, die das haben, nemlich daß ihre Seele eine Braut Christi seyn soll, aber mich
hindert das, mich hindert jenes, daß ich so nicht dazu kommen kan, wie ich will.
Allein, was kan dich hindern, lieber Mensch? Die ganze Welt soll dich daran nicht
hindern. Ist dir nicht gesagt: Was hülf dir, wenn du die ganze Welt
gewönnest, und nähmest Schaden an deiner Seelen?

Darum glaubet das sicherlich, es läßt sich zwar gar leicht sagen, und es läßt
sich bald anhören, wenn man durchs Wort des Evangelii zum Reiche Gottes
eingeladen wird, wie der Herr Jesus sich der Seele eines jeden anbietet, sie zu
seiner Braut anzunehmen, um sich mit ihr selbst im Bande des Glaubens und der
Liebe aufs allerinnigste zu vereinigen; aber es muß gar was anders vorgehen in der
Seele, als was Fleisch und Blut erfahren hat, wenn das seinen rechten Zweck
erreichen soll. Es muß wahrhaftig geschehen, daß, gleichwie das Meer die Tod-
ten auswirft, also auch die Seele auswerfe die Liebe der Welt, und sie nicht in sich
dulde. Es muß die Seele sich in einen ernstten Kampf, in ein ernstlich Gebet und
Flehen begeben vor dem Angesicht des Herrn Jesu, bis daß es Wahrheit in ihr
werde, so sie sagt: **Mein Freund ist mein, und ich bin sein.** Hohel. 2, 16.
Denn so lange einer nicht selbst wahrhaftig erfähret, was rechtschaffene Liebe
Christi sey, und wie dieselbe nicht bestehen könne mit der Liebe der Welt; so lange
verstehet er diese ganze Sache nicht, es bleibet ihm alles verborgen, er wird das
grosse Abendmahl Gottes nimmermehr schmecken. Aber wenn der Mensch dem
Worte gläubet, und dencket: **Ach! ich will das einige nothwendige, das
beste Theil, welches nicht von mir genommen werden kan, mit Maria
erwählen; Luc. 10, 42. meine Seele soll sich darum bewerben, daß sie eine
wahrhaftige Braut Christi seyn, und in der lautern, reinen und zarten Liebe zu
Christo dafür erkannt werden möge; es soll mir die ganze Welt so lieb nicht seyn,
nur daß meine Seele diesen Schatz gewinne, und daß das Reich Gottes in mir
ausgrünen und blühen, und in seine Frucht und Kraft ausdringen möge: Wenn,
sage ich, die Seele so verständig ist, und weget sich nicht dieses schönen Kampfes,
sondern leget sich Jesu gleichsam an seine Brust, und kämpft mit ihm, wirft sich**
(II. Theil.) v v v v v vor

vor ihm nieder, und höret nicht eher auf, bis es Wahrheit und Kraft in ihr werde; dieselbe wird wahrhaftig angenommen. In einem solchen wird erfüllet, was unser Heyland sagt: Wer zu mir kömmt, den will ich nicht hinaus stossen. Joh. 6, 37. Rufet er doch auch selbst: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Matth. 11, 28. Also muß man denn zu dem HErrn Jesu gehen mit aller seiner Mühe und Last, wenn man diese Erquickung an seiner Seelen erfahren will. Man muß sein Joch auf sich nehmen, und sich nicht wegern, seine Schmach vor der Welt zu tragen, ja das vielmehr für Freude achten, daß man der Schmach Christi gewürdiget werde, da er, unser HErr und Meister, der Bräutigam unserer Seelen, dieselbe so willig und in der größten Maas getragen hat.

Eine solche Seele ist es, an welcher auch der Zweck meiner Predigt ietzt erhalten wird. Zwar wünschte ich es wohl, und ist es mein einiges Verlangen, daß ich ietzt ein glücklicher Braut-Verber des HErrn Jesu an ever aller Seelen seyn, und dieselbe insgesamt als eine einige Seele gewinnen, und sie dem getreuen Heylande in seine Arme liefern möchte. O ja, das würde meine Freude seyn am jüngsten Tage vor seinem heiligen Angesichte. Aber die Erfahrung hat michs nun so viele Jahre gelehret, was für Eitelkeiten der Welt in der Menschen Herzen seyn, und wie sie so fest daran kleben; wie sie zwar auch gerne der grossen Seligkeit, davon iezo gehandelt ist, theilhaftig seyn wolten, wenn sie nur nicht allen absagen, sich nicht selbst verleugnen, und ihren alten Menschen nicht creuzigen noch tödten dürften. Weil nun das äusserliche Bezeigen vieler zu erkennen giebet, wie ihre Herzen beschaffen sind; Ach so kan ich ja nicht anders dencken, als daß durch ihre eigene Schuld bey vielen der Zweck nicht so wird erhalten werden, wie herzhlich er auch an meiner Seiten ist, und wie viel ernstlicher und brünstiger er auch ist an Seiten Christi, in dessen Namen ich iezo diese Einladung verrichtet habe.

Wie ist ihm aber? Will denn jemand unter euch muthwillig verloren werden? Will denn jemand die schöne Welt, das eitele Wesen dieser Welt, das nicht einmal werth ist, daß ein Kind Gottes, so zur Ewigkeit berufen wird, sich nur mit einem Auge, ja nur mit einem Blick darnach umsehe, noch ferner lieben? Wollet ihr denn dasselbe dem grossen Abendmahl des Lammes, der ewigen Herrlichkeit Gottes, vorziehen? Ach! wollet ihr so unverständig seyn? Bedencket doch, sage ich noch einmal, was das für eine Seligkeit ist, eine Braut des Lammes am jüngsten Tage erfunden zu werden. Ist denn das nicht so viel werth, daß ihr um deswillen die ganze Welt mit ihrer Herrlichkeit verleugnet? Und wenn gleich 1000 Käyserthümer wären, und 100000 Königreiche, so wären sie ja so viel nicht werth, daß ihr um deswillen die ewige Herrlichkeit soltet verschertzen, daß ihr eine solche Seligkeit nicht sol-

Die Einladung zu dem grossen Abendmahl Gottes. 1091

soltet achten, die euch angeboten wird. Da ihr aber nun höret, es könne anders nicht seyn, eines unter den beyden müßet ihr fahren lassen, entweder ihr müßet das Reich Gottes fahren lassen, oder ihr müßet die Welt verleugnen, ihr müßet Urlaub geben entweder der Liebe der Welt, oder der Hoffnung dieser so grossen Herrlichkeit, daß ihr eine Braut des Lammes an jenem grossen Tage erfunden werdet: Ach! seyd doch nicht so unverständig, und handelt doch nicht so grausam und unbarmherzig gegen eure eigene Seele, daß ihr den nichtigen Roth und das eitele Wesen der Welt erwählen, und hingegen Gott dem Herrn seine Herrlichkeit lassen wollet. O nicht also! sondern ergebet euch doch Gott in dieser kurzen Zeit, die ihr noch zu leben habt; wir wissen ja nicht, wie lange wir da sind. Gebet euch in diesen schönen Kampf hinein, ihr habet ja darinn mit keinem Feinde zu thun, sondern mit dem allerbesten Freunde, mit dem, der euch eingeladen hat, mit eurem treuen Heylande, der euch geliebet und sich selbst für euch gegeben hat; kämpfet doch, und werdet nur nicht müde, damit ihr oblieget und ein rechtes Israel Gottes erfunden werdet. Ach wohlan! kämpfet doch mit ihm mit einem ernstlichen Gebet.

Streitet aber wider euch selbst. Denn euer eigen Fleisch und Blut will euch um eure Seligkeit und um die Herrlichkeit Gottes bringen. Dagegen streitet und kämpfet, so wird der Herr euer Gott euch zur Rechten stehen, die Kraft Jesu Christi wird dann bey euch wohnen.

Es wird der Kampf euch so sauer nicht werden, als ihr gedencket. Dencket doch nur nicht, daß ein wahrhaftiges Kind Gottes, welches den Ruf Gottes in seiner Seele angenommen hat, und nun in dem edlen Glaubens-Kampf stehet, und vergisset, was dahinten ist, und strecket sich nach dem, das vorne ist, und jaget nach dem Zweck und Ziel, das ihm vorhält die himmlische Berufung in Christo Jesu, Phil. 3, 13. 14. es übel habe. Dencket doch nicht, daß eine solche Seele mit der ganzen Welt tauschen würde. Und wenn gleich alle Käyser, Könige und Fürsten, alle ihre Herrlichkeit einer solchen Seele geben wolten für diese grosse Seligkeit, die sie hier im Gnaden-Reiche schon erlanget, würde sie es nicht thun. Sie würde ihren Frieden, den ihr Gott verliehen, mit aller solcher irdischen Herrlichkeit nicht verwechseln; sondern vielmehr würden sie über die Thorheit lachen, daß man einem Kinde Gottes anmuthen dürfe, viel was höhers, so es empfangen, für so etwas nichtiges, als die Welt hat, zu geben. Ihr werdet ja, so ihr euer Herr Gott gebet, erfahren, daß das Reich Gottes, dazu ihr ietzt eingeladen seyd, schon hier sey Gerechtigkeit, und Friede, und Freude in dem Heiligen Geist. Röm. 14, 17. Wollt ihr denn nicht lieber die Gerechtigkeit Gottes, den edlen Frieden Gottes, die Freude in dem Heiligen Geist in euren Herzen wohnend haben, als daß ihr die Dinge dieser Welt,

Welt, damit so viel Unruhe eures Herzens verknüpft ist, und worauf noch dazu folget der ewige Verlust eurer Seelen, suchet und liebet? Ach seyd doch so verständig, daß ihr dieses annehmet! Sehet, eine solche Stunde ist bald verlaufen, die Einladung ist bald geschehen, und meine Werbung ist bald abgelegt, so ich jetzt an eure Seele gebracht habe; aber der Tag des Gerichts ist noch nicht vorbei. Alsdenn wird ein ieglicher unter euch vor Gericht und vor das Angesicht Jesu Christi treten, und vor seinem Thron offenbar werden, und Rechenschaft geben müssen von dieser Stunde, und von dem Worte, das er in dieser Stunde gehöret hat. Es wird ihm vorgehalten werden: Bist du da nicht eingeladen worden? Ist dir nicht gesagt worden, was dazu gehöre, wie du dich anschicken soltest, daß du ein Kind und Erbe des ewigen Lebens werdest? Was wollt ihr alsdenn sagen? Werdet ihr nicht verstummen müssen? Wird euch denn nicht euer Gewissen unters Angesicht strafen und euch zu erkennen geben, daß es euch zwar deutlich gesagt sey, aber daß ihr nicht acht darauf gehabt, oder, da ihrs auch gleich zu erst gemerckt, es darnach wieder in den Wind geschlagen, und der Welt wieder gedienet? Nicht also! Ich wolte nicht gerne, daß durch meine Predigt eines einigen unter euch sein Gericht solte gehäufet werden, wie es doch gleichwol geschehen würde, nicht durch meine, sondern durch eines ieglichen eigene Schuld, der solches Wort nicht annahm, oder hernach die erkannte Wahrheit in der Ungerechtigkeit aufhielte, daß es zu keiner Kraft in ihm kommen könnte.

So nehmet doch diese Ermahnung an und wendet euch zu dem, der eurer Seelen so nahe ist. Wendet euch zu dem lieben und frommen Immanuel, der um eurent willen in die Welt kommen ist, und sich für euch selbst Gott geopfert hat zu einem süßen Geruch; der sich anerbeut, daß er will seyn der Brautigam eurer Seelen; der in dem Worte gleichsam vor euer Angesicht getreten, und euch angeboten, ob ihr seine Braut werden wollet. Er will euch annehmen. Ach wendet euch doch zu demselbigen! Gebet ihm hinfort eure Herzen. Lasset diese Stimme an euch nicht vergeblich und umsonst stehen. Es ist ja nicht mein, sondern euer eigener Vorthail, und eines ieglichen, der solches annimmt. Um der Liebe willen zu euren Seelen und zu eurer Seligkeit, werdet ihr mit so vielen Worten gebeten. Und weil man weiß, was es auf sich habe, und was es koste, ehe eure Seele das Wort recht fasse, es recht bedencke, und es recht in Übung bringe; so wird zu euren Herzen anich so sehr hinein gedrungen. Ey nun wolan! so nehmet denn solches an mit willigem Herzen, und lasset künftig euer Gebet nicht ruhen noch ablassen, sondern, wenn die Predigt jetzt aufhöret so lasset euer Gebet erst recht angehen. Ja, ich sage euch, lasset das Gebet angehen, und höret damit
nicht

Die Einladung zu dem grossen Abendmahl Gottes. 1093

nicht auf bis an euer Ende, auf daß das Wort, das verkündiget ist, möge zur rechten Kraft an euren Seelen kommen. Ihr werdet denn selbst erfahren, wenn der Mensch sich erst in den Kampf giebet, daß er eine rechte Braut Christi werden möge, was für Lücke in dem menschlichen Herzen seyn, dadurch es suche, so ohne Kampf vorbei zu kommen, und was es auf sich habe, ehe die Welt-Liebe recht gecreuziget werde, und wie immer Fleisch und Blut seine vorige Wege gehen wolle. Dann werdet ihr erst recht erfahren, wie man keine Zeit zu versäumen hat, weil so gar ein grosses dazu gehöret. Ein ieglicher Kampf hat auch seinen Gnaden-Lohn. Ein ieglicher Streit bringet seinen edlen Frieden und seine Ruhe wiederum.

O selig seyd ihr, so ihr diesen Beruf annehmet, und von nun an euch als die Berufenen und Geladenen achtet! Nicht aber müßt ihr seyn wie die thörichten Jungfrauen, welche auch berufen und geladen waren; aber dennoch sich nicht bekümmerten, wie sie in die Gefässe ihres Herzens das Del des Heiligen Geistes möchten sammeln. Da nun die Stimme kam: **Der Bräutigam kömmt, gehet aus ihm entgegen;** siehe, da gebracht ihnen an Oele. Da konte das, was sie auch etwa gutes dem Ansehen nach hatten, nicht bestehen. Denn sie hatten nicht Del in ihren Gefässen, sie hatten sich nicht um die Kräfte des Heiligen Geistes bekümmert, daß sie in denen Versuchungen, die zuletzt zu überwinden waren, wenn nun der Bräutigam kommen möchte, den Kampf aushalten könnten. Und also wurden sie ausgeschlossen. Darum sehet, daß ihr von nun an rechte kluge Jungfrauen werdet. Ich rede ieko mit allen und ieden, die gegenwärtig sind. Alle und iede bekümmern sich doch nun darum, daß sie die Kraft des Heiligen Geistes in sich bekommen. Sie bitten und stehen darum. Denn das Reich Gottes gehet unmöglich in dem Menschen recht auf, wenn der Kampf nicht recht fortgesetzt wird. Wenn es so von sich selbst gehen soll, und der Mensch in seiner Seelen den Kampf nicht immer erneuret, so wird er schändlich vom Teufel, von der Welt, und von seinem eigenen Fleisch und Blut, wie die thörichten Jungfrauen eingeschlafert werden. Darum ermahne ich euch nochmals zum rechten Kampf, weil wir ja zu dem Ende hier in der Welt sind, daß wir kämpfen sollen. Wir leben iekt ohne dem zu einer solchen Zeit, davon es heisset: **Der Bräutigam kömmt nun bald. Ja, komme bald, Herr JESU!** Offenb. 22, 17. Ach da soll ja billig ein ieglicher sich bereit machen, ihm entgegen zu gehen. Und das ist insonderheit meine Ermahnung an diejenigen, die iekt das Wort angenommen haben, und die der Wahrheit vorhin schon Raum gegeben, und die in einem solchen Zustande wirklich stehen, daß sie ihre Herzen haben mit dem **HERRN JESU** vereiniget, an dieselben ist meine Ermahnung, sage ich, daß sie doch von nun

an recht aus, und dem Bräutigam entgegen gehen, ihre Lichter brennen lassen, und ihre Lenden umgürtet seyn, als die da warten auf ihren **HERN**. Luc. 12, 35. 36. O selig sind sie, wenn sie der Bräutigam, wenn er kommen wird, also wachende mit brennenden Lichtern finden, und das Öl in den Gefässen ihrer Herzen antreffen wird! Darum sage ich euch: Wachtet! wachtet! denn ihr wisset nicht, wenn euer **HERR** kommen wird. Matth. 24, 42.

Du treuer und hochgebenedeyeter Zeyland, ich habe nun meine Werbung an diese Seelen, die hier gegenwärtig sind, in deinem Namen abgelegt. Du weißt, daß sich mein Herz und meine Seele unwürdig erkennet, eine solche Werbung an die Menschen-Kinder zu thun, wodurch ihre Seelen auf ewig mit dir möchten verbunden und verknüpft werden. Nachdem du aber denn auch Gnade dazu gegeben hast, daß solches geschehen ist, und diese alle, die hier gegenwärtig sind, aniezo zu deinem grossen Abendmahl eingeladen sind; so wollest du doch das Wort, das aniezo geredet worden, auch an den Herzen derer, die es gehört haben, in grosser Kraft segnen. Ach **HERR**, öffne du doch die Herzen derer, die hier sind, wie du das Herz der Lydia eröffnet hast, daß sie das, was jetzt geredet worden ist, mögen recht verstehen, erwegen, in ihnen bewegen, zu Herzen nehmen, und in einem feinen guten Herzen bewahren, daß es Frucht bringe in Geduld. Ach **HERR** **IESU**! zeige du doch ihnen diese Wahrheit, daß die Seele, so dich nicht allein meyne, deiner nicht werth sey, und deine Liebe in ihr in der rechten Kraft nicht schmecken könne. Zeige ihnen solches, und lehre sie, wie sie den edlen schönen Glaubens-Kampf hinfort sollen recht antreten, auf daß sie deiner doch würdig mögen erfunden werden. Ach **HERR** **IESU**! siehe, ich befehle dir nun das Wort, das aus meinem Munde gegangen ist, und auf die Herzen und Gewissen ist gelegt worden, zusamt allen, die das Wort gegenwärtig haben angehört. Ach **HERR**! ich habe nun das Wort in deinem Namen zu ihnen gesprochen, und deine Gnade ist ihnen angeboten, welche besser ist denn Leben. Ich habe sie zu deinem Reich berufen, welches alle Herrlichkeit dieser Welt übertrifft. Nun, **HERR**, ist nicht mehr in meiner Macht und Gewalt, was geredet worden ist, sondern in deiner Gewalt stehet es, daß du es an denen Herzen laffest kräftig werden, und das Gedeyen darzu gebest. Ach **HERR**, du getreuer Zeyland! ich befehle dir hiermit nochmals das Wort und die Zuhörer, und bitte dich demüthiglich, du treuer Hirte, habe doch auf ein

Die Einladung zu dem grossen Abendmahl Gottes. 1095

ein jedes acht, als auf ein verlohren Schaf, und bringe einen ieden zu-
rechte, auf daß deine Gnade von ihm möge reichlich erkant werden.
Ach du getreuer Heyland! Ach daß doch niemand von diesen, die hie
gegenwärtig sind, dem höllischen Wolfe möchte zu Theil werden! Ach
daß doch niemand das eitele dieser Welt lieber möchte haben, als die
grosse überschwengliche Gnade, die seiner Seelen angeboten wird!
O daß doch ein ieglicher nun dieses also möchte zu Herzen und zu Ge-
müthe fassen, daß du, HERR JESU, hinkünftig in ihm leben, und
deine Freude in ihm vollenden könnest! Aber, o HERR JESU, dazu
wird erfodert dein Beystand und deine Kraft. Schleiche du gleich-
sam einer ieden Seele nach, wo sie hingehet, erinnere sie, wenn sie
etwan ins eitele wieder verfallen will. Stelle ihr vor, wie übel sie an
ihr selbst handele. Erinnere sie, wie sie eingeladen und berufen sey zu
deinem Reiche, und ihr gar nicht mehr anstehen wolle, die Welt lieb zu
haben. Zeige einer ieglichen Seelen in ihrem Gewissen, wie sichs gar
nicht mit deiner Liebe reime, zugleich, was in der Welt ist, lieb ha-
ben wollen, sondern, wie du das ganze Herz inne zu haben und zu be-
sigen begehrest. Ach HERR JESU! du wollest doch solches lassen kräf-
tig seyn, damit diejenigen, die hier gegenwärtig sind, wenn sie nun
einmal sterben sollen, und aus der Zeit in die Ewigkeit treten, sich die-
ses Wortes erfreuen können, daß sie nemlich berufen und eingeladen
sind, und den Beruf mit gläubigem und wahrhaftigem Herzen ange-
nommen haben, und daß sie nun eingehen sollen in dasselbe Reich, wel-
ches du ihnen bereitet hast. Ach ja HERR JESU! so wollest du es
lassen gesegnet und kräftig seyn, um deines heiligen Namens willen,
Amen! Amen! Dir sey abermal das Wort, mit denen, die es angehö-
ret haben, anbefohlen, samt meiner eigenen Seelen, auf daß wir mit
Freuden demaleins vor deinem Angesicht erscheinen, und wie wir hier
zusammen sind eingeladen worden, auch dort mögen
deine Herrlichkeit sehen. Amen!

AMEN!

Am